

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlag: Rieser Verlag, Leipzig  
Rieserstr. 10.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptpostamts Riesa, sowie des Gemeinderates Gröbzig.

Postkassentor: Dresden 1599  
Groschen Riesa Nr. 52.

Nr. 178.

Freitag, 27. Juli 1923, abends.

76. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für Juli 2000.— Mark einsch. Bringerlohn. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverzögerungen, Erhöhungen der Roh- und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetales sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 30 mm breite, einseitig, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Verfertigerleistungen — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Ringer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Weststraße 59.

Der vom Ministerium des Innern genehmigte XII. Nachtrag vom 11. Juli 1923 zum Ortsstatut der Stadt Riesa vom 5. Oktober 1894 liegt vom 26. ds. Mts. 14 Tage lang im Rathaus, Zimmer Nr. 8, zu jedermanns Einsicht aus.  
Der Rat der Stadt Riesa, am 25. Juli 1923. Sam.

Das Finanzamt Riesa, Siegelamtverwaltung Zeitz hat als Verkäufer für Altmaterialien von den Schließplätzen Zeitz dem Herrn Albin Berner in Lichtenfee bestellt.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 27. Juli 1923.

— 800 Jahre Stadt Riesa. Der morgige Tag, der 28. Juli 1923, ist für unsere Heimatstadt Riesa ein Tag hoher ortsgeschichtlicher Bedeutung. Am 28. Juli 1023 — also vor 800 Jahren — wurde dem Orte Riesa durch Kurfürst Johann Georg I. das Stadtrecht verliehen. Da die aus Anlaß dieses Jubiläums geplante Erinnerungsfest infolge der Sommerferien auf den 25. und 26. August ds. Js. verlegt worden ist, werden auch wir an dieser Stelle später des Tages eingehender gedenken. Im Mittelpunkt der geplanten Feier dürfte wohl die Weihe des neu errichteten Heimatmuseums stehen, das bekanntlich im Erdgeschos der früheren Kaserne 11/68 an der Poppiger Straße untergebracht werden soll. Die Weihe wird voraussichtlich am Sonnabend, den 25. August, nachmittags erfolgen. Für den Sonnabend-Abend ist eine Begrüßungs- und Gedenkfeier im Stern-Saal in Aussicht genommen. Die Feier am Sonntag, den 26. August, wird eingeleitet werden mit einem Singen der Schulkinder auf dem Albertplatz, dem sich der Festgottesdienst und ein Kirchenkonzert in der Dreifaltigkeitskirche anschließen werden. Für den Nachmittags des Sonntags sind turnerische, sportliche und sonstige Darbietungen geplant.

— Eine Windhose mit verheerender Wirkung hat gestern vormittag Rorschütz betroffen. Sie ergriff sich ganz plötzlich von der Elbe her über den Ort. Auf der Elbe brachte sie, wie dem „Gr. T.“ berichtet wird, einen großen Eisblock zum Sinken, wobei vermutlich einige Menschenleben vernichtet worden sind. In Rorschütz selbst wurden die Grundstücke des Gemeindevorstandes Lehmann, von Gärtin, Schiller und Börner besonders schwer in Mitleidenschaft gezogen. Einige Häuser sind vollständig abgedeckt. Auch die Schule ist durch die Gewalt der Windhose des Daches beraubt worden. Kantor Stebold befand sich hierbei in Lebensgefahr. Zahlreiche Bäume, darunter alte, ganz starke, sind enturzelt. Durch die von der Windhose mitgeführte Masse, wie durch den Winddruck selbst, wurden zahlreiche Fenster Scheiben zertrümmert, der im Orte angelegte Schaden ist ein sehr bedeutender. Das Verhängnis ereignete sich in einem Streifen in wenigen Minuten vor sich, dann brauste sie weiter und rief wies, was ihr im Wege stand. — Ueber angegriffene Schäden, die die Windhose in der Prieckewitzer Gegend angerichtet haben soll, konnte Bestimmtes noch nicht in Erfahrung gebracht werden.

— Fahrrad diebstahl. Am 25. Juli nachmittags gegen 4 Uhr ist im Hofe des Hausgrundstückes Rosenplatz 2 ein außerordentliches Herren-Fahrrad Marke Seidel und Raumann, Nr. 519 619, schwarze Rahmenbau, gelbe Felgen, hellbraune Gummibereifung Marke Continental, dunkelbrauner Horn- oder Lederattel, an der hinteren Gabel befindet sich ein Sicherheitschloß mit einer uhrähnlichen Schließvorrichtung, gestohlen worden. — An demselben Tage, nachmittags gegen 3 Uhr, ist vor dem Hausgrundstück Bahnhofstraße 23 ein weiteres Herren-Fahrrad, Marke Wanderer, Nr. 224 486, in der Mitte der Ventiltange „R 1“ eingeschlagen, schwarzer, hoher Rahmenbau, an der rechten Pedale fehlt die Gummieinlage, ohne Freilauf, gestohlen worden. Hierbei kommt ein Unbekannter, etwa 20 Jahre alt, 1,65 groß, der eine blaue Mütze getragen hat und mit dem gestohlenen Fahrrad über die Elbbrücke nach Wahren zu gefahren ist, als Täter in Frage. Für die Wiedererlangung des letzteren ist eine Belohnung von 200 000 M. ausgesetzt worden. Sachdienliche Wahrnehmungen hierzu erbittet der hiesige Kriminalpolizei.

— Dampferunterfahrt nach Mählsberg. Aus Anlaß der Sonntag den 29. d. Mts. in Mählsberg stattfindenden Ruder-Regatta wird die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt folgende Sonderfahrt unter Anlauf der nachverzeichneten Stationen von Dresden nach Mählsberg und zurück bis Riesa anführen: Vormittags 7,00 Uhr ab Dresden, 7,45 Uhr ab Röhndorf, 8,45 ab Riesa, 10,30 Uhr ab Riesa, 11,00 Uhr ab Strebla, 12,00 Uhr ab Mählsberg. Die Rückfahrt erfolgt abends 7,00 Uhr ab Mählsberg, 8,00 Uhr ab Strebla, 9,00 Uhr ab Riesa, 11,30 Uhr ab Riesa. Auf der Rückfahrt wird noch an den Stationen Niederlössnitz und Diesbar angelegt. Die Beförderung mit diesem Sonderdampfer erfolgt gegen Bezahlung des tarifmäßigen Fahrpreises.

— Rudervereinigung in Mählsberg. Wie aus dem Interatteil der heutigen Nummer ersichtlich, wird am Sonntag, den 29. d. Mts., die Mittelschiff-Regatta von den Rudervereinen Köhnig, Riesa I und II, Riesa, Torgau und Mählsberg in Mählsberg veranstaltet. Die Regatta liegt an der kleinen Fähre. Es werden zehn Rennen mit festem Start ausgeschrieben. Die Rennen versprechen ganz besonders interessant zu werden, liegen doch Vereine, die auf internationalen und großen Regatten wiederholt als erste durch das Ziel gehen konnten, in stärkster Konkurrenz. Mählsberg hat eine derartige hochinteressante sportliche Veranstaltung noch nicht gesehen und bekommt sie vielleicht auch nicht wieder zu sehen, weil für

## Heutiger Dollarkurs (amtlich): 761900 Mk.

Die Zukunft eine ständige Kennziffer vereinbart werden soll. Die von Freunden und Mitgliedern des Rudervereins Mählsberg gestifteten wertvollen Ehrenpreise werden die Nennmannschaften zu ganz besonderer Anstrengung anspornen. Die Kennziffer ist durch die Strompolizei während der Rennen für den übrigen Verkehr gesperrt. Das Betreten der angrenzenden Ufer und Grundstücke ist nur mit dem vom Ruderverein herausgegebenen Karten gestattet. Wegen des Sonderdampfers von Dresden bis Mählsberg siehe Inserat. Auch die Eisenbahn bietet abends Gelegenheit zur Rückfahrt.

— Das „Moderne Theater“, Direktion Arthur Lorke, hat mit seiner letzten Aufführung der Straußschen Operette „Der Rigeunerbaron“ einen recht guten Erfolg gehabt, indem Direktor Lorke dieses herrliche Werk des Wiener Altmeisters Dienstag, 31. Juli, zur Wiederholung bringt, um auch denen Gelegenheit zum Besuch zu geben, die der Vorstellung nicht beiwohnen konnten. Das Werk geht in derselben Besetzung wie das erste Mal in Szene. Die Damen Fel. Döhner und Stadttheater in Dresden und Fel. Mühl vom Residenztheater in Dresden sind von Direktor Lorke weiter verpflichtet worden.

— Verfassungskonferenz. Zur „würdigen Begehung des 11. August, des Verfassungstages“, hat das Gesamtministerium folgende, schon kurz gemeldete Anordnungen getroffen: 1. Sämtliche öffentlichen Gebäude haben am 11. August in den Reichs- und Landesstädten zu floggen. Soweit einzelne Gemeinden im Besitze von besonderen Plagen (zum Beispiel in den Stadtarmen) sind, können diese neben den Reichs- und Landesplagen gesetzt werden. 2. In Dresden wird eine allgemeine amtliche Feier im Opernhaus veranstaltet, zu der der Landtag, die städtischen Körperschaften, die Reichs-, Staats- und städtischen Behörden, Vertreter der Gewerkschaften und ähnlicher Organisationen und Vertreter von Kunst, Wissenschaft, Handel und Gewerbe, sowie die Reichswehr hinzugezogen werden. Da infolge Raummangels eine nur verhältnismäßig kleine Zahl an der allgemeinen Feier im Opernhaus teilnehmen kann, werden die sächsischen Behördenvorsitzenden Dresdens aufgefordert, innerhalb ihrer Behörde von sich aus vor der Feier im Opernhaus eine entsprechende Verfassungskonferenz zu veranstalten. 3. Die Staats- und Gemeindebehörden im Lande werden aufgefordert, ihrerseits Verfassungskonferenzen zu veranstalten. In allen Orten, die Sitz mehrerer Behörden sind, haben sich die Vorstände dieser Behörden unverzüglich gegenseitig ins Benehmen zu setzen, um möglichst gemeinsame Bestimmungen über eine würdige äußere Gestaltung der Feier herbeizuführen. 4. Wegen der Feier in einzelnen Anstalten, musikalische oder sonstige Darbietungen und dergleichen wird den Behörden weitestgehende Handlungsfreiheit gelassen, da die Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse eine einheitliche Regelung ausschließt. Die Finanznot des Staates verbietet grundsätzlich jegliche Zuschüsse aus Staatsmitteln zu den Veranstaltungen. In den Feiern sind auf jeden Fall Vertreter aller Bevölkerungsklassen zuzusetzen. Insbesondere sind außer den Spitzen der Behörden auch die Organisationen der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände, Handels- und Gewerkschaften, Innungen, Beamten- und Angehörigenorganisationen besonders einzuladen. 5. Bei den staatlichen Behörden ist der 11. August dienstfrei. Der Dienst wird wie an Sonntagen geteilt.

— Die Ermäßigung des Lohnabzugs ab 1. August. Vom 1. August 1923 ab werden die Ermäßigungen beim Steuerabzug vom Arbeitslohn gegenüber den für den Monat Juli geltenden Sätzen wieder um erhöht, und zwar auf das Vierfache. Sie betragen von diesem Zeitpunkt ab a) für den Steuerpflichtigen und seine Ehefrau monatlich je 24 000 M. (bisher 6000 Mark), wöchentlich je 5700 M. (bisher 1440 Mark), b) für jedes zu seiner Haushaltung zählende minderjährige Kind ohne eigenes Arbeitseinkommen und jedes nicht über 17 Jahre alte Kind, das eigenes Arbeitseinkommen bezieht, monatlich 180 000 M. (bisher 40 000 M.), wöchentlich 36 000 M. (bisher 6000 M.), c) zur Abgeltung der Werbungskosten und sonstigen Abzüge monatlich 200 000 M. (bisher 50 000 M.), wöchentlich 48 000 M. (bisher 12 000 M.). Es bleiben demnach a. B. vom 1. August 1923 ab bei einem unverheirateten Arbeitnehmer monatlich 2 240 000 M., bei einem verheirateten Arbeitnehmer ohne Kinder monatlich 2 480 000 M., bei einem verheirateten Arbeitnehmer mit 2 Kindern monatlich 5 680 000 M., bei einem verheirateten Arbeitnehmer mit vier Kindern monatlich 8 880 000 M., bei einem verheirateten Arbeitnehmer mit sechs minderjährigen Kindern monatlich 12 080 000 M. Steuerabzugsfrei. Abgesehen von diesen stufenmäßigen Erhöhungen, ist der Arbeitgeber nach wie vor an die Entgeltungen, die von der Gemeindebehörde oder dem Finanzamt auf dem Steuerbuch hinsichtlich der Zahl der bei den einzelnen Arbeitnehmern zu berücksichtigenden Familienangehörigen gemacht sind, gebunden. Mit Wirkung vom 1. August 1923 ab werden auch die Wertungsätze für die Sachbezüge vervierfacht. Unverändert bleibt nur der Wertungsatz für die freie Wohnung der unverheirateten Deputationsmitglieder in der Land- und Forstwirtschaft.

— Die Sozialdemokraten und der Antifaschistentag. Der Bezirksvorstand der SPD in Dresden veröffentlicht folgende Mitteilung über die Stellung der SPD zum Antifaschistentag der Kommunisten:

„Aus parteigenösslichen Kreisen kommt wiederholt die Anfrage, wie sich die Partei zu dem Antifaschistentag der SPD verhalte. Dazu ist zu bemerken, daß die Partei in der letzten Sitzung des erweiterten Bezirksvorstandes zu der Frage Stellung genommen und eine Beteiligung an dem Antifaschistentag der Kommunisten abgelehnt hat. Die Gründe für diese Ablehnung sind folgende: Am 11. August findet die Verfassungskonferenz der Deutschen Republik statt. Diese Feier soll eine Dankschau aller Freunde der Republik, vor allem ihrer besten Stütze, des sozialistischen Proletariats, sein. Die Partei will diesen Tag durch würdige Demonstrationen festlich begehen. Es versteht sich, daß sich eine Partei der jungen Republik nicht auch gleichzeitig gegen die offenen und versteckten Feinde dieser Republik richtet und so der Gedanke des Antifaschistentages mit verwirrt wird. Wir haben der SPD, die unsere ablehnenden Gründe mitgeteilt und sie aufgefordert, sich an der Verfassungskonferenz am 11. August zu beteiligen, eine Antwort nicht noch aus.“

— Sitzung des Gesamtvorstandes des Verbandes Sächsischer Industrieller. Der Gesamtvorstand des Verbandes hielt, wie man uns berichtet, am 24. Juli eine Sitzung ab, in welcher der Geschäftsbericht erstattet und neue Mitglieder aufgenommen wurden. Es erfolgte alsdann die Zuwahl des Herrn Direktor Wagner i. Sa. Ventuze Zigarettenfabrik und des Herrn Landtagsabgeordneten Dr. Schneider in den Gesamtvorstand. Im Mittelpunkt der Beratungen standen die letzten Denkwörterungen mit ihren verhängnisvollen Wirkungen auf die sächsische Industrie sowie die Frage der Umstellung des deutschen Geldverkehrs auf eine reichere Goldwährung. Weiter fand eine Aussprache statt über die Möglichkeiten der Behebung des Baumarcktes, der noch immer eine ganze Reihe von Gesetzen und Verordnungen hemmend entgegensteht. Es wurde beschlossen, im Einvernehmen mit dem Baugewerbe für die Beseitigung der zahlreichsten und Bauartigkeit hemmenden Bestimmungen einzutreten, um der für die Volkswirtschaft und namentlich die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit so wichtigen Bauwirtschaft die Bahn wieder freizugeben. Ueber die Verabschiedung des Gesetzes betreffend die Reform der Gemeindeverfassung referierte der Senatsrat, Herr Dr. März, und wies auf die große Bedeutung hin, die diesem Gesetze gerade für die Industrie zukommt. Das Gesetz werde wahrscheinlich nicht dazu beitragen, der Industrie ihre Arbeit zu erleichtern, da es darauf abzielt ist, die Kommunalverwaltung zu politisieren, auch wodurch zweifellos in den Städten und Gemeinden jene Unsicherheit der Verhältnisse herbeigeführt werden dürfte, die das Kennzeichen der sächsischen Landespolitik nun schon seit Jahren ist und unter welcher die Wirtschaft in Sachsen empfindlich leidet. Unter allen Umständen sei erforderlich, daß die Industrie der Kommunalpolitik und den kommunalen Forderungen reges Interesse zuzuwende. Der Verband wird mit seinen 20 Ortsgruppen eine entsprechende Aufklärungstätigkeit entfalten. Der Gesamtvorstand beschloß weiter, die wirtschaftliche Selbsthilfe der Studentenschaft zu fördern und nahm ferner ein Referat entgegen über den Verlauf der Landtagsberatungen über die Landesgewerbesteuer, aus der sich eine neue die Produktion verzerrende schwere Belastung für die sächsische Industrie ergibt.

— Streik im Zwickauer Kohlenrevier. Im Zwickauer und im Lugau-Deilscher Kohlenrevier sind etwa 2000 Bergleute wegen Lohnfragen in den Ausstand getreten.

— Fortdauer des Hamburger Seefischereistreiks. Am Mittwoch hat sich hier unter der Leitung von Dr. Grabern ein Sonderprüfungsausschuss des Reichsarbeitsministeriums in siebenstündiger Sitzung mit dem Streik der Hochseefischer beschäftigt. Der Streikspruch wurde von den Rednern angenommen, von dem Betriebsrat der Hochseefischer aber abgelehnt. So dauert der seit dem 26. Mai andauernde Streik einseitig noch fort.

— Die Pensionen und ihre Hinterbliebenen. Aus Landtagskreisen wird uns geschrieben: Sonnabend, den 7. Juli, ist endlich verabschiedet die Vorlage eines Gesetzes über die Pension für die Wehrlichen und ihre Hinterbliebenen eingegangen. Bereits Montag, den 8. stand es auf der Tagesordnung und wurde am 10. in Schlussberatung verabschiedet. Hiernach übernimmt nunmehr der Staat die Ruhestands- und Hinterbliebenenbezüge, die entsprechend den Bezügen der Staatsbeamten nach Besoldungsklasse 10 und 11 festgesetzt sind. Die Vertreter der Deutschen und der Deutschen Volkspartei haben im Landtage wohl bemängelt, daß die Vorlage nicht allen Ansprüchen genügt. Besonders wurde beantragt, daß keine Bezüge nach Besoldungsklasse 12 bewilligt werden sollen, obwohl die Besoldungsordnung der Landeskräfte, die eine bestimmte Anzahl von Stellen in Klasse 12 eingestuft hat, ausdrücklich vom Staate genehmigt worden ist. Indessen hat man auf Abänderungsanträge verzichtet, die ohnehin aussichtslos gewesen wären, aber eine beschleunigte Verabschiedung des Gesetzes unmöglich gemacht hätten, die jetzt vor allem aus im Interesse der Beteiligten lag. Bei der Beratung des Haushaltsplanes hatte die sozialistische Partei die Rechtsansprüche der Wehrlichen auf Ruhegehalt nicht anerkannt, während die Regierung bereits in der Auditionsverhandlung vom 25. 4. 23 die Stellung eingenommen hatte, die sie in der Gesetzesvorlage vertritt und besonders darauf hingewiesen hatte, daß eine Entscheidung des Staatsgerichtshofes voraussichtlich die Rechtsansprüche der Wehrlichen anerkennen würde. Die neulich geschätzte Mittelsumme, die





## Flammen.

Roman von Hans Schulze.  
40. Fortsetzung.

„Ja, Axel, das weiß ich alles. Und doch kann ich nicht anders.“  
„Und warum nicht?“  
„Ich hab' es dir schon einmal gesagt: Mitleben gibt mich nicht frei.“  
Ein hartes Nicken war die Antwort.  
„Was geht dich heute noch Mitleben an?“  
Della atmete schwer, ein Sturm von Gedanken wirbelte ihr durch den Kopf.  
Sie fühlte, daß jetzt der Augenblick gekommen war, wo sie das entscheidende Wort finden mußte, das diesen Mann zu ihrem willenlosen Werkzeuge machte.  
„Axel,“ sagte sie langsam und tastend, „wiel, dreimal bin ich schon bei Mitleben gewesen, immer wieder hab ich gebittelt, gefleht, gedroht. Mit kaltem Hohn hat er mich fortgewiesen. Für alle Zeiten steht er zwischen uns und unserem Glück.“  
Und dann suchte es plötzlich wie eine Erleuchtung in ihr auf.  
„Weshalb er mich noch immer liebt. Und mich niemand anders lassen will.“  
„Della!“  
„Ja, so ist es, Axel! Darum, wenn du mich wirklich lieb hast, hilf mir, befreie mich von diesem Menschen! Und wenn er darum sterben soll!“  
Fast tonlos gingen die Worte aus und schienen dem Manne doch wie ein Donner von den Wänden der Stille widerzuklingen.  
Unwillkürlich erhob er in geheimem Grauen abwehrend die Hand. Die Kehle war ihm auf einmal wie verdoort in Angst und Ahnung.  
„Della!“ schrie er dann markerstatternd auf.  
„Das machst du aus mir?“  
„Ich kann um dich nicht zum Mörder werden!“  
Ein Schreien entstand.  
Die Minuten rannen.  
Es war totenstill.  
Wind und Regen hatten sich ganz gelegt, nur zuweilen schlug ein schwerer Tropfen gegen die Giebelwand.  
„Du sprichst von Mord,“ nahm Della endlich wieder das Wort, „und ich verlange doch nichts anderes von dir, als was du schon einmal um mich getan hast. Hätte deine Hand nicht um den letzten Augenblick gezittert, mir wäre die Qual dieser ganzen Jahre erspart geblieben.“  
„Della, ich konnte damals nicht anders, als mir Mitlebens Augen über seine Pistolenmündung entgegenzusehen.“

„Du sprichst von Mitleben.“ Viel tiefer erschütterte ihn das Wort, „immer nur von ihm und nie von mir. Ist es denn nicht auch ein Mord, wenn icher mich langsam zu Tode quälte? Ueberall stohle ich auf ihn, lächle ich die Kette, an der er mich hält. Und ich will frei sein, ich muß frei sein. Wäre ich ein Mann, Mitleben hätte schon längst zu Leben aufgehört.“  
Mit großen, klingenden Schritten ging Axel ein paar Mal durch die Stille, daß die Wände des alten Hauses leise erzitterten. Dann stand er wieder am Tisch.  
„Della,“ ließ er zwischen den zusammengedrückten Zähnen heraus, „gibt es denn gar keinen anderen Ausweg? Alles verlange von mir, nur keinen Mord, keinen feigen Mordmord. Das kann ich nicht, das geht mir gegen mein innerstes Gefühl.“  
Ein Ausdruck wilder Verzweiflung verzerrte Dellas Gesicht.  
„Du kannst es nicht, Axel? Weißt Gott, dann tu ich es selbst. Es ist Notwehr für mich. Ich bin noch zu jung, mit mein Leben langsam zugrunde richten zu lassen.“  
„Er war ganz dicht an ihm herangekommen, daß sich ihrer beider Atem mischte; daß und Verzweiflung sprühten aus ihren Augen.“  
„Mitleben“ sieht jeden Abend bis um Mitternacht an seinem Schreibtisch im Kabakterhaufe. Zu ebener Erde, am offenen Fenster, das man ihn fast mit der Hand erreichen kann. Ein Schuh und alles ist vorbei. Axel, tu es noch einmal für mich. Und auch ich will dir dann jeden Wunsch erfüllen.“  
Die Herzen der lauschenden Mädchen arbeiteten wie zwei Hammerwerke.  
Sie hatten sich krampfhaft bei den Händen gefaßt, als ob sie sich gegenseitig ihre Räte förderlich sichtbar machen müßten.  
Sie hatten die Empfindung, daß sie vom Boden herabspringen, und dem Manne zu Hilfe eilen müßten, den das blonde Weib da unten immer enger mit lockender Versuchung umspann.  
Trude war ganz nahe an die Lulendöffnung herangerückt.  
Das Licht der Laterne lag jetzt voll auf Dellas blassem Gesicht, ihre Augen leuchteten starr und unnatürlich groß.  
„Axel,“ sagte sie mit einem bösen Blick, „hilfst du mir nicht, so ist es aus zwischen uns. Dann werde ich einen anderen Weg zu finden wissen, der uns für immer auseinandertrennt. Ich warte heute um Mitternacht unten am See. Höre ich deinen Schuß, so weiß ich, daß es geschehen ist. Und ich fahre morgen mit dir nach Hamburg.“  
Mit einer leidenschaftlichen Bewegung schlang sie die

Arme um seinen Hals und rang noch einmal mit ihm in einem letzten Sturm mit heißen, verbrennenden Worten.  
„Axel, hilf mir, ich bitte dich! Das du heute für mich tust, das schmiedet uns zusammen für alle Zeit. Nach' mich frei und ich werde es dir danken mein Leben lang.“  
Wie ein Trübsener stand er vor ihr, indes sie ihr schönes, verwildertes Gesicht in angstvollem Flehen zu ihm emporhob.  
„Verflucht sind wir ja doch beide!“ schob es ihm plötzlich durch den Sinn.  
Da neigte er sich in einer verzweifeltsten Ausschweifung zu ihr herab und lächelte sie auf den blühenden Mund.  
„Ich tue, was du verlangst, Della! Nach' mit mir, was du willst.“  
Dann waren sie aus der Stille verschwunden.  
Die lange Herta und Trude sahen, Hand in Hand, und regungslos in das düstere Schweigen der drohenden Finsternis hinaushorchen, sie wußten es nicht.  
Die erste Begegnung mit den dunklen Mächten des Verbrechens ließ die jungen Herzen tief erschauern, daß sich ihnen die Minuten des Wartens in Stunden zu dehnen schienen und sie immer wieder nicht wußten, ob sie geträumt hatten oder das ganze Erlebnis furchtbare Wirklichkeit gewesen war.  
Der war jener junge Mann, dessen Stimme so erschütternd-verzweifelt geklungen hatte, bis er langsam dem dämonischen Einfluß der lockenden Sirene erlegen war? Und wer war Della selbst, und wie stand Mitleben zu ihr, der jetzt auf einmal in den Vordergrund dieses graufigen Nachtlüdes hineintrat? —  
Endlich vermochte Trude die Ungewißheit des qualvollen Hangens und Bangens nicht länger mehr zu ertragen. Sie richtete sich lautlos auf und tastete sich über die leise knirschenden Deustafel vorsichtig bis zur Giebelstufe. Der Mond war unterdes heraufgeklimmt und leuchtete groß und klar aus dem tiefblauen Himmel.  
Jedenfalls am Ufer huldete ein Laterneflimmer durch die Gitterwand des hohen Rohres.  
Und gleich darauf glitt ein Boot, mit seiner beiden Insassen zu einer dunklen Einheit verschwimmend, wie ein körperloser Schatten in das weiche, traumverzauberte Dämern der einsamen Nacht hinaus.  
„Sie sind fort!“ sagte Trude, tief aufatmend. „Nun sind wir wieder frei und können handeln!“  
Eine Viertelstunde später landeten die beiden jungen Mädchen wieder in der Bucht des Pahlwitzer Badebrunnens. Sie waren auf der Uferstraße von der Insel überreingerkommen, daß sie zuerst Mitleben verständigen und mit ihm gemeinsam beraten wollten, welche Schritte gegen das verbrecherische Paar zu unternehmen seien.

Abfahrt des  
Extradampfers  
ab Riesa 10,30 Uhr vorm.

# Ruderwettfahrt in Mühlberg

Sonntag, den 29. Juli, 2 Uhr nachm.

Abfahrt des  
Extradampfers  
ab Riesa 10,30 Uhr vorm.

**Reisebah verloren.**  
Sofort abzugeben, geg. Bel. Goethestr. 73. R o t b.  
Rl. w. Hund angekauft  
Vobvis 14 J.

**Möbliertes Zimmer**  
möglichst n. Pension, von  
zubigen soliden Beamten  
ver 1. August gesucht.  
Angebote unt. W J 509a  
an das Tageblatt Riesa.

**Jung. Herr sucht für sofort  
statt Zwangs-  
einquartierung**  
1 od. 2 möbl. Zimmer in  
gutem Hause. Angeb. unt.  
W B 504 an Tagebl. Riesa.

**Suche für meine Tochter  
Stelle als Verkäuferin.  
Lernende**  
Angebote erb. unt. W H 508  
an das Tageblatt Riesa.

**Seib. Aufwartung sofort  
gel. Bauhzer Str. 24. 1.1.**

**Kirchennachrichten.**  
9. Trin.-Sonntag 1923.  
Riesa. Al.-K.: 8 Uhr Fr. (P.), Tr.-K.: 9 Uhr Fr. über  
Str. 28, 21 (S.). Mo. Großmutter. Ri. 8. Bibelst. (D).  
Gräda. 9 Uhr Predigt (Stempel). „11 Ri.-So.-D. Gräda.  
Weida. 8 Uhr Predigt (Stempel) i. d. Kapelle.  
Wiederau. 8 Uhr Predigt Gottesdienst, „10. Pächter-  
sammlung im Pfarrgarten. Mittwoch Jungfrauenverein.  
Seitshain. 8 Uhr Predigt Gottesdienst. Im Besal  
des Sagers vom 9. Uhr Ordination und Einweisung  
des Predigtamtskandidaten Kölling als Hilfspfarrer  
durch den Ephorieprediger Pfarrer Arnold.

**Rath. St. Barbara-Kapelle, Vestingstr. 9.** Um 7,30 Uhr  
Frühmesse, 9 Uhr Hochamt mit Predigt u. Segen. Wert-  
tags hl. Messe um 7 Uhr außer Mittwoch.

**Bereinsnachrichten**  
Mg. Tz. Riesa. Sonntag 5 Uhr Nachfeier in Paulstr.

**Modernes Theater**  
Direktion Arthur Larke-Dresden  
Theateraal Hotel Göpner  
Wegen des großen Erfolges vom 2. Male  
Dienstag, den 31. Juli  
**Der Zigeunerbaron**  
Operette in 3 Akten von Joh. Strauß  
Einlaß 7 Uhr Beginn 8 Uhr

**Alteisen  
Metalle**  
sowie  
Abbrüche  
aller Art  
kaufen & Tagespreisen  
**Goldammer & Co.**  
Riesa  
Pestingerstr. 4-6.  
Telefon Nr. 558.

**Roßhaar**  
kauft jeden Posten  
zum Tagespreis  
**Fa. Otto Striegler**  
Hauptstr. 58.

**Lindenblüten**  
sowie alle anderen  
Kräuter, gut getrocknet,  
kauft zu höchsten Preisen die  
**Med.-Drogerie  
A. B. Hennicke.**

**Schöpsenfleisch**  
empfiehlt  
**Julius Götz**  
Bismarckstraße.

**2 Grutefrauen**  
sucht  
Gutsbesitzer Schumann,  
Weraendorf.

**Eine Magd**  
sucht  
Ganzis Nr. 1.  
Suche sofort od. später  
längeres anständiges

**Mädchen**  
in Landwirtschaft  
bel voll. Familienanschluß,  
Tarlöbn, zeitgemäßes  
Entlohn u. Dienstverh.  
Su erst. im Tagebl. Riesa.

**1 Arbeiter, 2 Frauen**  
zum Kornbau, binden  
usw. sucht für sofort  
R. Gumlich.

**Junger Kaufmann sucht  
Nebenbeschäftigung**  
in d. Abendstunden, gleich  
welcher Art. Angeb. unt.  
W L 511 an Tagebl. Riesa.

**Ankauf Gold - Silber  
Platin - Ganz  
Gebisse - Einzelne  
Zähne - Juwelen  
Gegenstände  
und Bruch aller Art**  
**Riesa, Carolinstr. 10 part. nicht mehr  
Ehe Sie etwas verkaufen, lassen Sie es sich kostenlos  
bei mir abschätzen. - Strengste Discretion.**

**Unsere Brauntoblenpreßsteine**  
verkauft wir trotz der am 28. 7. erfolgten großen  
Preissteigerung mit 35000 R. pro Hektar bis  
Dienstag, den 31. 7. 23. Freitag & Samstag  
Verkehrsfabrik Riesa, hinterm Schlachthof.

**Eristklassige Tiefbaubrauntoble  
sparsamer als Britells  
für Hausbrand und Industrie**  
(mit Wirkung ab 17. Juli)  
Siebtoble I . . . . . R. 14500.- per Str.  
Siebtoble II . . . . . 13500.-  
Fördertoble . . . . . 10750.-  
Griektoble . . . . . 8000.-  
alles ab Grube  
kann in jeder Menge ohne Kohlenbelas  
abgeholt werden von  
**Brauntoblengrube „Bogelstrende“**  
B. Rothstein, Kreis Liebenwerda  
Fernspr.: Amt Kröbich Nr. 7.

**Deutscher  
Mandolinisten-  
Orchester**  
u. Gitaristen-  
Bund  
Riesa a. E.  
Sonabend, 28. Juli 1923, abends 7,30 Uhr im  
Hotel Göpner 1. Stiftungsfest be-  
stehend aus klassischem  
**Mandolinenzouert**  
mit anschl. Ball. Alle Gäfte, Gönner und Mit-  
glieder sind hierdurch nochmals herzlichst eingeladen.  
**Der Festauschuß.**

**Zur Herbst- und  
Stoppelfaat**  
empfiehlt  
Stoppelfrühen, lange weiche  
Winterfrühen (Alweh)  
Senffaat, Saideforn  
Spörgel, Pelusaten  
**Ernst Moritz**  
Sawenhandlung,  
Farnsprecher 117.

**Gasthof Boritz.**  
Sonntag Ballmusik.

**Gasthof z. Roß  
Hagewitz.**  
Sonntag, den 29. Juli  
öffentliche Ballmusik.  
Anfang 7 Uhr.  
Dazu ladet ergebenst ein  
W. Robisch.

**Kartoffelgroßhandlung**  
sucht  
branchenfunde  
**Auffäufer.**  
Angebote unter W K 512a  
an das Tageblatt Riesa.

**Einfam.-Haus**  
n. Obst- u. Gemüsegart. in  
Umgebung (1 Stunde von  
Rudowitz) in bar z. kaufen  
gehört. Welt. Ehepaar z.  
w. lebensl. Kostent. mögl.  
bleiben, wenn es spät 2 bis  
3 km. freigeht. Angeb. unt.  
W K 510 an Tagebl. Riesa.

**9. J. Mähnen**  
Sucht  
Bismarckstr. 11.

**Ich kaufe**  
altertüml. Gold- u. Silbergegenst. u. Schmuck aller  
Art, Bilder, Rahmen, Weihn. Borsell-Figuren,  
Leppiche, alte Möbel, Kupfer- u. Zinngegenst., alt.  
Handarb., Häfeldecken. Auf Wunsch auch nur Ab-  
schätzung. - Ich bin am Sonnabend, 28. Juli,  
**Restaurant Elbterrasse, Riesa.**  
Schmann, Dresden, Blasewitz Str. 40  
vered. Sachverst.

**Gold-, Silber-, Platin- Gegenstände  
und -Bruch**  
Zahngelbisse und einzelne Zähne  
Publee und Quecksilber - Zinn - Kupfer  
Werkzeug - Zin - Blei - Aluminium  
kauft täglich  
**Emil Kalusch, Schloßstraße 19**  
(im Laden) - Kuswals mitbringen.

**Ruderregatta Mühlberg**  
veranstaltet von den Rudervereinen  
Löbnitz, Meiden I u. II, Riesa, Torgan und Mühlberg  
am Sonntag, den 29. Juli, nachm. 2 Uhr.  
Korrennen vormittags 9 Uhr.  
Start oberhalb, Ziel unterhalb der kleinen Fähre.  
10 Rennen - 120 Ruderer.  
Auf dem Sonderdampfer, der an der kleinen Fähre  
anlegt und vor dem Schauspiel- u. Konzert  
der Mühlberger Stadtkapelle.  
Sonderdampfer: Riesa ab 10.30, Straßla ab 11.  
Mühlberg an 12 Uhr. Rückfahrt 7,15 Uhr abends.  
Für den Sonderdampfer werden die gewöhn-  
lichen Fahrpreise erhoben.

**Freie Badwaren-  
Preise!** Markt  
1 Pfd. Brot 85% 10000  
1 Pfd. Brot 70% 11000  
1 Brotchen 1500  
1/2 Pfd. Zwiebad 8000  
Badgeld  
für 1 Pfd. Brot 800  
für 1 Pfd. Mehl  
zu Brotchen 4000  
1 Kuchen abbaden 4000  
1 Pfd. Teig abbaden 3000  
**Bäckerinnung  
Riesa.**

**Gasthof Wülnitz.**  
Sonntag, den 29. Juli  
feiner Ball.

**Gasthof Söfzig.**  
Sonntag, den 29. Juli  
abends 7 Uhr  
großer Sommernachtsball  
mit Preisstiegen. 7,15 Uhr  
Anmarsch von Wülnitz mit  
Musik. Schießklub  
„Gut Zie!“ Wülnitz.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres teuren Entschlafenen  
**H. Kurt Reinicke**  
Autobesitzer  
danken wir bewegten Herzens für die liebevolle Teilnahme  
durch Wort und Schrift, sowie den herrlichen Blumenschmuck  
und die wertvollen Beileit zur letzten Ruhestätte.  
In tiefstem Schmerze  
im Namen aller Hinterbliebenen  
**Linda Reinicke geb. Wittig  
und Söhnchen Gerhard.**  
Meitheuer, den 26. Juli 1923.

**Katerbummel**  
veranstaltet von „Stamm  
an de Rampe“. Anfang  
7 Uhr. Der Vorstand.  
Allen denen, die beim  
Einscheiden meiner lieben  
Gattin, unserer guten  
Mutter, Schwieger- und  
Großmutter  
**Frau Emilie Mannigsch**  
geb. Wetter  
in Liebe gebachtet, her-  
lichsten Dank.  
Die trauernden  
Hinterbliebenen.  
**Wesla, den 26. Juli 1923.**  
Die heutige Nr. umfasst  
8 Seiten.  
Stierzu Nr. 30 des  
Stadtbl. an der Elbe.

Das Kullgeld.

Der Wert eines Dollars in Baviermark... Der Wert eines Dollars in Baviermark nähert sich rasch der Nulllinie.

Wir haben keine mehr. Nicht, daß die Mark auf den zweimal Hunderttausendstel Teil ihres Nennwerts gefallen ist.

Lebenslängliche Zwangsarbeit.

Wachen. Das belgische Kriegsgericht verhandelte in der Vernehmung gegen vier Deutsche, und zwar den Grafen Keller, Ludwig Schulze, Eugen Ringenberger und Kurt Vorbeer.

Zum Tode verurteilt.

Wachen. Vom französischen Kriegsgericht wurde der Student Oberleutnant d. Res. Karstus, der vor mehreren Wochen aus dem Bucht Haus entwichen ist, in Abwesenheit wegen angeblicher Spionage zum Tode verurteilt.

Deutsche Bürger als Geiseln.

Eine große Anzahl Neuer Bürger, zum Teil Staats- und städtische Beamte, hat von der belgischen Kommandantur Befehl erhalten, als Geiseln an bestimmten Terminen bei Tag und Nacht auf den französischen Regiesässen mitzufahren.

Die Verkehrsperre aufgehoben.

Frankfurt a. Main, 26. Juli. Die Verkehrsperre an der Grenze des besetzten Gebiets ist seit heute früh an verschiedenen Stellen aufgehoben, so daß dort der frühere Verkehr in starkem Maße einsetzt.

Der Protest gegen die letzte Verordnung der Rheinlandkommission.

Berlin, 27. Juli. Die deutschen Vertreter in Paris und Brüssel sind beauftragt worden, folgende Note an die französische und an die belgische Regierung zu richten:

Eine neue Verordnung der Rheinlandkommission bedroht jeden mit Strafe, der den rechtsverbindlichen Charakter der von der Kommission oder ihren Organen getroffenen Verordnungen in irgend einer Form bestreitet.

Das Diplomatenturnier in Brüssel.

Frankreich bleibt hartnäckig.

London. Das diplomatische Berichtshattier des Daily Telegraph führt aus, der Schwerpunkt der diplomatischen Tätigkeit befindet sich jetzt in Brüssel, wo der französische Vorkämpfer mit den belgischen Ministern unterhandelt.

Was den englischen Vorschlag wegen eines unparteiischen Sachverständigen-Ausschusses anlangt, so fürchte man in Paris, daß damit nicht nur allierte und amerikanische Sachverständige gemeint sein könnten.

Was die Garantien für die Zahlungsausfälle betrifft, so sei Voincaré den Anregungen der belgischen Sachverständigen nicht geneigt.

erschüttern, daß sie die natürlichen Reaktionen der Ablehnung, ja sogar ein sachliches Wort einfacher Kritik unter schwere Strafe stellt.

Der Antifaschistentag am 29. Juli.

Die Zentrale der Kommunistischen Partei in Berlin veröffentlicht in der 'Roten Fahne' einen Aufruf zum Antifaschistentage, in dem die Parteigenossen aufgefordert werden, überall da, wo Demonstrationen unter freiem Himmel verboten sind, Demonstrationsversammlungen in geschlossenen Räumen abzuhalten.

Zu preussischen Ministerium des Innern und im Berliner Volkshelppräsidium wurden gestern Besprechungen über die für den Antifaschistentag zu treffenden Sicherheitsmaßnahmen abgehalten.

Nachlässe zum Fuchs-Wachhaus-Projekt.

Die Agence Havas hat vor einigen Tagen über den Fuchs-Wachhaus-Projekt ein Communiqué veröffentlicht, das sich mit der Tätigkeit des französischen Majors Richard defahrt, der bekanntlich an den hochverräterischen Unternehmungen, die nunmehr durch das Münchener Volksgericht ihre Sühne gefunden haben, aktiv beteiligt war.

eine Verständigung erzielt worden. Der Wortlaut der Note werde unverzüglich festgelegt werden.

Das Unterhaus drängt zur Entscheidung.

Sowohl aus Brüssel wie aus Paris belagern die Zeitungsmeldungen, daß die Besprechungen zwischen der französischen und der belgischen Regierung noch wenigstens acht Tage in Anspruch nehmen werden.

Die 'Humanität' erzählt aus London: Die Vorgänge in Brüssel und Frankfurt hätten dort sehr tiefen Eindruck gemacht, die in der zunehmenden Antipathie der öffentlichen Meinung gegen die französische Politik zum Ausdruck komme.

Reuter erzählt, es sei keine Vereinbarung wegen einer Zusammenkunft zwischen Lord Curzon mit dem französischen und dem belgischen Vorkämpfer getroffen.

Baldwin beim König.

Aus London wird gemeldet: Der König hat vorgestern abend Baldwin empfangen und vermutlich mit ihm über die Wiederherstellungs- und Sicherheitsfrage gesprochen.

Franz von Buttkamer zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Vor dem Volksgericht in München begann gestern der Prozeß gegen den Schriftsteller Franz von Buttkamer, der des Verbrechens der Anstiftung zum Mord beschuldigt ist.

In der Verhandlung im Prozeß von Buttkamer gab der Angeklagte den Tatbestand im wesentlichen als richtig zu, erklärte aber, es sei ihm darum zu tun gewesen, das Attentat auf Scheidemann zu verhindern.

Gegen den vom Volksgericht München verurteilten Schriftsteller Franz Oas von Buttkamer schwebt noch ein weiteres Verfahren. Das bayerische Staatsministerium hat gegen ihn Klage eingereicht, weil er in einem Briefe an den Berliner Börsen-Courier Geldbeträge mit der Begründung verlangt hatte, er müsse dieses Geld zur Bekämpfung der Beamten der bayerischen Pressestelle verwenden, da er sonst von dieser Stelle keine Nachrichten erhalte.

Gegen die bolschewistischen Agenten in Bulgarien.

Wie die bulgarische Telegrammen-Agentur meldet, blüht die gesamte bulgarische Presse reichlich die Maßnahmen der Regierung gegen die bolschewistischen Agenten, die unter dem Deckmantel des humanitären Roten Kreuzes gegen die Sicherheit des Staates Komplote schmiedeten.

Das der Regierung nahe stehende Blatt Esowar weist darauf hin, daß die bolschewistischen Agenten in Bulgarien sich Verbrechen gegenüber politischen Gegnern erlaubten, Attentate und Morde vorbereiteten, Todesurteile fällten und vollstreckten.

Den, das Blatt der Volkspartei, erklärt, es sei notwendig, daß das bolschewistische Rote Kreuz die Oberleitung über die bolschewistische Organisation in Bulgarien ausübt. Es sei an der Zeit gewesen, einer derartigen Tätigkeit ein Ende zu bereiten und ohne jeden Vorbehalt seine Handlungen verantwortlich zu machen.

Der sozialdemokratische Narod stellt fest, das bolschewistische Rote Kreuz sei im Grunde nur eine Delegation der Tscheka gewesen; der Regierung habe deshalb die Pflicht obgelegen, diese Gesellschaft von Hebelstücken über die Grenze zu bringen.

Die liberale Presse stellt die Meinung, der Mißbrauch der Gastfreundschaft durch die Russen habe die Regierung hartnäckig gezwungen, so zu handeln, wie die Regierung eines jeden Staates handeln würde.

Die unabhängige Glosa erklärt, die Hausknechte hätten Klagen über die Lage geäußert, durch welche Verordnungen zum Sturz der Regierung nachgewiesen seien. Die Behörden hätten mehrere Verurteilungen verhängt, die nach Deutschland ausgewiesen werden sollen.

Schließlich bemerkt Glosa, das Organ der Intellektuellen, die Maßnahmen der Regierung übertrügen niemanden; man habe sie als Akt der Ausübung legitimer Verteidigung erwarten müssen.

### Niedrige englische Anstrengungen zur Eroberung der Luft.

London, 27. Juli. England ist gegenwärtig dabei, einen weiteren Schritt zu tun, um die Vorherrschaft in der Luft zu erobern. Man denkt an eine Ausdehnung des britischen Luftdienstes bis nach Australien oder um die ganze Welt. Nach den bisher bestehenden vorläufigen Plänen soll der Bau von Luftschiffen in noch nicht dagewesenen Dimensionen nicht allein auf Staatskosten geschehen. Man hat Preise ausgesetzt für neue Konstruktionen von Flugzeugen und Motoren und plant eine engere Verbindung der Verkehrsluftschiffahrt mit der Kriegsluftschiffahrt zur Schaffung einer freiwilligen Flottille. Die früheren Führer der Kriegsluftflotte sollen sich an Luftfahrtschulen beteiligen und man hofft bald 1000 mit den neuesten Erzeugnissen ausgerüstete Piloten zur Verfügung zu haben. Man hofft, daß ausreichende Mittel zum Bau von neuen Maschinen bereit gestellt werden, damit man eine möglichst weitgehende Flottille schaffen kann.

### Frankreichs Finanzlage.

Die französische Finanzpolitik, wie sie seit Wiederherstellung des „Friedensaufstandes“, vor allem aber seit Übernahme der nationalen Diktatur durch Raymond Poincaré betrieben wird, steht und fällt mit dem Leitsatz: „La boche paiera tout“. Deutschland wird alles bezahlen — was kümmert es da die verantwortlichen Leiter der französischen Wirtschaft, was besonders den rücksichtslos seine imperialistische Außenpolitik verfolgenden Ministerpräsidenten, ob der Franzosen zeitweilig fällt, die französischen Rentiere (sind der Stolz ihres Volkes) verarmen und die Industrie ihre Hochöfen ausbläuen muß. Der französische Staatshaushalt weist ein stattliches Defizit auf. Dies wird in Frankreich nicht nur offen ausgegeben, sondern sogar immer wieder vorgewiesen, um darzutun, wie schwer das kriegsgeplagte Frankreich zu tragen habe, während es dem besiegten Deutschland durchaus gut gehe. Dies ist auch der Leitgedanke, den Herr Poincaré in seinen zahlreichen Reden anlässlich der Einweihung irgend eines Kriegerdenkmals immer wieder ausspricht. „Warum stehen wir heute vor einem solchen Defizit?“, so fährt auch der französische Finanzminister unübel in einer Kammerrede aus. „Weil Deutschland den Vertrag von Versailles nicht erfüllt. Bevor wir vom französischen Volke neue Opfer fordern, muß die französische Regierung alle Mittel anwenden, um Deutschland zur Wiedererstattung der von ihm angerichteten Schäden zu zwingen.“

So vertritt man das unter dem allmählichen doch ständigen Rückgang der Wirtschaft leidende Volk Frankreichs immer wieder auf den Eingang großer Reparationssummen, während so gut wie nichts für die innere Gesundung des Wirtschaftskörpers getan wird. In der „Zeitschrift für Politik“ (Vd. XII Heft 3) macht der hierer Universitätsprofessor Dr. Oswald Seidler die französische Finanzwirtschaft zum Gegenstand sehr beachtenswerter eingehender Betrachtungen. Aus ihnen geht u. a. hervor, daß das jährliche Minus des französischen Staatshaushaltes von 0,2 Milliarden Francs im Jahre 1918 auf 2,6 Milliarden Francs im Jahre 1922 gestiegen ist. Frankreichs Finanzbedarf betrug im letzten Friedensjahre etwa 5 Milliarden Francs und steigerte sich bis 1920 auf 58 Milliarden Francs, um erst in den letzten Rechnungsjahren einen unbedeutenden Rückgang aufzuweisen. Nach dem Vorschlag für das laufende Jahr betragen die Einnahmen nur 1/3 der zu erwartenden Gesamtansgaben. In Wirklichkeit wird mit Rücksicht auf den seit dem Kriebsausbruch sich immer mehr bemerkbar machen den Konjunkturrückgang das Verhältnis sich heute noch weit ungünstiger stellen. Nach vorsichtiger Schätzung französischer Wirtschaftler dürfte das französische Defizit für 1923 alles in allem 31,8 Milliarden Francs ergeben.

Dazu wurde vom französischen Finanzministerium noch eine ziemlich durchsichtige Verschleierung vorgenommen, indem unter dem Titel „Dépenses recouvrables“, die von Deutschland einzutreibenden „Reparationschulden“ als fester Posten in das Budget eingestellt wurden. Frankreichs Staatschuld bezifferte sich 1913 auf 34 Milliarden Francs. Sie betrug zur Zeit nach Abzug der Verschuldung ausländischer Staaten an Frankreich rund 300 Milliarden Francs. Hierzu kommen die seit dem Jahre 1918 bereits auf das zehnfache angewachsenen Ausgaben für die Verzinsung und Tilgung dieser Schulden. (1913: 1,3 Milliarden Francs, 1922: 13 Milliarden Francs.) Im Hinblick auf die immer wieder betonte „glücklichere“ Lage des deutschen gegenüber dem französischen Staatsbürger ist es angebracht, festzustellen, daß eine allen angebrachten Reformen“ hohen sprechende, unzulängliche Steuererfassung so gut wie nichts zur Erhöhung der Staatseinnahmen Frankreichs beitragen konnte, wogegen das deutsche Volk durch den leider notwendigen Ausbau eines durchgreifend harten Steuersystems immer schwerer belastet und in seiner Lebenshaltung bedrängt wird.

### Tagesgeschichte.

#### Deutsches Reich.

**Wacht der Vertreter der Tangerson.** Seit Friedensschluss ist es wiederholt vorgekommen, daß deutsche Staatsbürger, die auf einer Vergnügungs- oder Geschäftsreise in Tanger landeten, in Haft genommen und zu einer längeren Gefängnisstrafe nebst einer beträchtlichen Geldbuße verurteilt worden sind. Die kürzlich erfolgte Verhaftung eines Beamten der Dresdener Bank und zweier in seiner Begleitung befindlicher Deutscher, die als Typographen an der Madrider Zeitschrift „Mundial“ tätig sind, gibt Veranlassung, erneut auf die vom Sultan erlassene Verordnung vom 11. Januar 1920 hinzuweisen. Dieser „Tabir“ — das ist die marokkanische Bezeichnung für einen solchen Ulas — verbietet deutschen Reichsangehörigen, die sich nicht im Besitz einer besonderen Genehmigung des Sultans befinden, das Territorium der Tangerson. Zu Verhandlungen liegen eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten bis zu 2 Jahren und eine Geldbuße von 2000—10 000 Pesetas nach sich. Deutsche Reisende, die keine Luft haben, mit der „Kasbah“ — dem Wohnort des Sultans — nähere Bekanntschaft zu

## Rückständige Postbezieher

Nachzahlungen auf Post und Fernsprechnetze sind abzuwickeln, falls Einbeziehung des Betrags unter Ausschlag der teuren Nachnahmegebühr durch die Post unerwünscht ist.

machen und eventuell sogar Gefahr zu laufen, in die französische Fremdenlegation verschleppt zu werden, kann daher angesichts der Unsicherheit der dortigen völkerrechtlichen Verhältnisse nicht dringend genug empfohlen werden, die Tangerson nach Möglichkeit zu meiden.

**Sicherheitsmaßnahmen auch in Bremen.** Der Senat der Freien Hansestadt Bremen hat auf Grund des Art. 123 Abs. 3 der Reichsverfassung für das bremische Staatsgebiet bis auf weiteres Versammlungen unter freiem Himmel einschließlich von Umzügen verboten.

**Docherliche Spenden für das deutsche Rote Kreuz.** Die vom Rote Kreuz mitgeteilt wird, hat Herr Charles Lange aus Eintracht, der auf kurze Zeit in Deutschland weilte, 200 Millionen Mark für die Arbeit des Roten Kreuzes gestiftet. Frau John Cengel aus Chicago überbrachte 200 Dollar für besondere Wohltätigkeitszwecke nach den Wünschen der Spenderin.

**Öffentliche Kundgebungen in Gumburg verboten.** Die die Staatliche Pressestelle mitteilt, hat der Senat zum Schutz der öffentlichen Sicherheit und Ordnung gemäß Artikel 48 der Reichsverfassung sämtliche für Sonntag im Gumburgischen Staatsgebiet geplante öffentliche Kundgebungen, insbesondere Aufmärsche und Versammlungen jeder Art verboten.

**Verständigung im schlesischen Metallarbeiterstreik.** Der „Schlesischen Zeitung“ zufolge haben die Verhandlungen wegen der Beilegung des Metallarbeiterstreiks zu einer Verständigung geführt. Eine Urabstimmung hierüber soll mit nächster Bescheinigung erfolgen.

**Die bayerische Regierung zur Wiltberung der Postlage der Presse.** Nach Meldungen des „Berliner Tageblattes“ aus München leitete nunmehr auch die bayerische Regierung eine Aktion zur Wiltberung der Postlage der Presse ein. Ein vom Finanzministerium im Haushaltsausblick gestellter Antrag geht dahin, daß die Postkasse der bayerischen Verleger bis auf weiteres monatliche Zuwendungen in folgender Höhe erhalten soll, daß der Preis des Druckpapiers für den Textteil jeweils um 6%, mehr geleistet wird, als dies durch die Reichspostämter allein der Fall wäre. 1% der Zuschüsse soll in die Unterstützungskasse des Landesverbandes der bayerischen Presse abgeführt werden. Die Aktion der bayerischen Regierung findet die Billigung sämtlicher Parteien.

**Autounfall des Finanzministers Dr. Permes.** Reichsfinanzminister Dr. Permes und zwei hohe Beamte seines Ministeriums sind gestern von einem Autounfall betroffen worden, der glücklicherweise ohne ernste Folgen blieb. Als der Minister Dr. Permes mit den Staatssekretären Bergmann und Dr. Zapf in seinem Dienstauto gestern vormittag 9 Uhr nach dem Reichskanzlerministerium fahren wollte, kam diesem Wagen in der Wagner Straße in Berlin von der Regensburger Straße her ein leeres Privatstrassenfahrzeug in ziemlich schnellem Tempo entgegen. Dieses Privatauto fuhr dem Wagen des Ministers mit solcher Wucht in die Flanke, daß das Ministerauto umstürzte. Die drei Insassen konnten sich mit leichter Mühe befreien. Sie sind glücklicherweise ohne Verletzungen davongekommen. Die drei Herren setzten sofort in einem anderen Auto ihre Fahrt fort. Der umgestürzte Wagen wurde von der hiesigen Polizei sofort aufgearbeitet. Das nur milderweise beschädigte Ministerauto konnte mit eigener Kraft abtransportiert werden. Die Schuldfrage ist noch nicht ganz geklärt, es scheint jedoch, daß der Führer des Privatwagens dadurch den Zusammenstoß verursacht hat, daß er in unzulässiger Geschwindigkeit die Straßenkreuzung passierte.

**Neue Steuerbefreiungen.** Die Steuerbefreiungen, die heute dem Reichskabinet gegeben, legen sich zusammen aus einer Erhöhung der Vermögens- und Erbschaftsteuer, einer Erhöhung der Vorauszahlung auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer sowie einer Erhöhung der Ausfuhrabgabe.

**Der Justizminister zur Politik.** In Beantwortung einer Interpellation betreffend die in einigen Mittelschulen angeblich betriebene Faszistischer Propaganda erklärte in der vorgelagerten Übermittlung der Nationalversammlung der Justizminister, die Regierung mißbilligt jede Propaganda in Ungarn, zumal, da diese Frage seit dem Ableben des Königs jede Aktualität verloren habe. Auf einen Zwischenruf, Ungarn sei auf die Sympathie seines Staates angewiesen, bemerkte der Justizminister, Ungarn könne eine reale Politik nur betreiben, wenn es unter Wahrung seiner Würde und im Bewußtsein seiner ehrlichen Absichten an die Sympathie aller Nationen appelliere.

**Der letzte Spruch aus dem Hause Kossuth,** der verstorbenen Eisenbahn-Direktor Ludwig Theodor Kossuth, wurde gestern unter Teilnahme einer vielzähligen Versammlung in der Hofkapelle des Reichstages in Budapest beigesetzt.

**Die Hungernot in Rußland beboben.** Die Kommission zur Bekämpfung der Folgen der Hungernot ist aufgelöst worden. Gleichzeitig damit ist eine Kommission zur Wiederherstellung der Landwirtschaft und zur Vorbereitung einer Hungernot geschaffen worden. Diese Kommission soll in ständiger Verbindung mit den ausländischen Organisationen für Rußlands Hilfe arbeiten.

**Die Wiederannähme der englisch-türkischen Beziehungen.** Im Unterhaus erklärte der Untersekretär des Auswärtigen Reichs, daß die diplomatischen und die konsularischen Beziehungen zu der Türkei wieder aufgenommen werden, sobald der Friedensvertrag in Kraft getreten sei.

**Die internationale Baptistenkonferenz für den Frieden.** Bei den gestrigen Verhandlungen der internationalen Baptistenkonferenz in Stockholm wurde eine Entschließung angenommen, in welcher die Konferenz die Mitglieder aller Kirchen der ganzen Welt auffordert, für den Frieden zu beten.

### Die Tätigkeit der liegenden Gerichtskommissionen.

Im Juni ist in einigen sächsischen Städten auf den Märkten aller Art zum ersten Male zur Bekämpfung der Verdreherei, des unerlaubten Handels und anderer damit zusammenhängender Straftaten das beschleunigte Strafverfahren durchgeführt worden, für das der Volksmund den Namen „Marktandgerichte“ geprägt hat. In Wirklichkeit handelt es sich dabei nicht um Standgerichte, also nicht um Gerichte, die auf Grund von Ausnahmeverordnungen in einem besonderen Verfahren urteilen, das der üblichen Rechtsgarantie mehr oder weniger entbehert. Vielmehr beruht die Tätigkeit dieser liegenden Gerichtskommissionen lediglich auf praktischer Anwendung der

unterirdischen Verordnungen der Reichsverfassung und läßt sich vollkommen im Rahmen des geltenden Reichsstrafprozessrechtes. Der besondere Erfolg bei der Tätigkeit dieser Kommissionen ist abbängig von der engen Zusammenarbeit der Strafverfolgungs- und der Verwaltungsbehörden, und es darf mit Bestimmtheit festgestellt werden, daß alsbald nach Einführung dieses Verfahrens sich Formen der Anwesenheit aller beteiligten Behörden herausgebildet haben, die die volle Ausnutzung der in diesem Verfahren gegebenen Möglichkeiten gewährleisten und die bereits sehr gute Erfolge herbeigeführt haben. Wie in Sachsen hat sich dieses Verfahren auch andernwärts bewährt, sobald es im Laufe der letzten Monate fast in allen größeren Städten des Reiches eingeführt worden ist.

In Sachsen haben die liegenden Gerichtskommissionen im Juni 78 Strafbescheide erlassen, von denen 50 rechtskräftig geworden sind. Durch diese rechtskräftigen Strafbescheide sind insgesamt 11,7 Millionen Mark Geldstrafen oder erlassene 520 Tage Gefängnis verhängt und an Auhöhergeinn und Erlöse aus beschlagnahmten Gegenständen 25 Millionen Mark eingenommen worden. Durch die noch nicht rechtskräftigen 28 Strafbescheide sind weiter 11,4 Millionen Mark Geldstrafe oder erlassene 472 Tage Gefängnis ausgemessen und die Einbeziehung von 6,1 Millionen Mark verhängt worden. Unter den beschlagnahmten Gegenständen befanden sich 20 Schweine, 4 Küder sowie außer Gemüse und Obst 77 Liter Wermelsalz, die bei Abschluß dieser Feststellungen noch nicht veräußert waren und deren Erlöse daher in den obigen Zahlen noch nicht enthalten ist. Fast alle diese Verurteilungen betreffen Fälle, die nur durch die liegenden Gerichtskommissionen zu erfassen waren, ohne diese Einrichtung nicht nachweisbar gewesen und der strafrechtlichen Ahndung entgangen wären, denn es hat sich gezeigt, daß in vielen Fällen allein das Aufsehen an Ort und Stelle ein abschließendes oder unabschließendes Verbunkeln des Tatbestandes zu verhindern vermag. Darin liegt die Notwendigkeit dieses Verfahrens begründet und es ist nur zu bebauern, daß die Verbraucher und Kleinbändler das vielfach nicht erkennen und die Tätigkeit der liegenden Gerichtskommissionen zu wenig unterstützen. Insbesondere ist der von den Kleinbühlern erhobene Vorwurf, die Verurteilungen betreffen nur sie, der viel schlimmere Vorwurf der Grohhändler und Erzeuger aber würde nicht getroffen, völlig unberechtigt, denn unter den Verurteilten befindet sich eine ganze Anzahl Grohhändler und Erzeuger, und es würden deren viel mehr erfasst werden können, wenn nicht gerade die Kleinbändler vielfach dadurch, daß sie jede Angabe über ihre Verkäufer verweigern, die Verfolgung des Täters bis zu seiner Buralst verhindern. Als völlige Verwertung ihrer eigenen Lage muß es bejaht werden, wenn, wie vor kurzem in der Dresdener Grohhändlermarkthalle, ausgerechnet Kleinbändler und Verbraucher die gegen einen wucherischen Erzeugerhändler einsetzende Kommission tätlich angegriffen haben. Offenbar handelten diese Leute, die sich durch ihr Tun schwerer Strafe ausgesetzt haben, unter dem Eindruck der von manchen Kreisen geäußert verbreiteten Gerüchte, das energische Eingreifen der liegenden Gerichtskommissionen bewirke lediglich ein Abwandern der Ware und damit eine Erwirkung für die Deckung anderer Bedarfs an den notwendigen Lebensmitteln. Tatsächlich ist ein solches Abwandern nicht erfolgt und nicht zu erwarten, weil durch die gleichmäßige Anwendung dieses beschleunigten Strafverfahrens an allen größeren Märkten Deutschlands die Möglichkeit einer Abwanderung fast ausgeschlossen ist. Ueberdies ist die Regierung begehrt bei den zuständigen Reichsministern vortrefflich geworden, daß, soweit eine solche Abwanderung überhaupt ernstlich in Frage kommen könnte, von Reichs wegen durch einseitige Anweisung an die Länder dieser Gefahr vorgebeugt und eine gleichmäßige Versorgung des ganzen Reichsgebietes sichergestellt werden soll.

Die Bedeutung der Tätigkeit der liegenden Gerichtskommissionen geht jedoch weit über die von ihr durchgeführten Strafverfahren hinaus. Die Möglichkeit, durch diese Kommissionen jederzeit an Ort und Stelle zu fassen, eine Straftat abschließend feststellen und sofort entsprechend in Strafe nehmen zu lassen, gibt den Marktüberwachungsorganen für ihre Tätigkeit einen bedeutungsvollen Rückhalt und hat vielfach, wenn auch teilweise erst nach beigem Wiltberstand der Interessenten, ein übermäßiges Ansehen der Preise verhindert. Daraus erklärt sich auch wohl die Propaganda, die von manchen Seiten gegen die liegenden Gerichtskommissionen betrieben wird. Diese Propaganda wird aber, auch wenn sie zu so bedauerlichen Verirrungen wie dem oben erwähnten tätlichen Angriff auf eine Kommission führt, die weitere Tätigkeit der „Marktandgerichte“ nicht hindern und wird besonders nicht zu verhindern vermögen, daß auf Grund der inmitten gewonnenen Erfahrungen das Tätigkeitsgebiet der liegenden Gerichtskommissionen erweitert wird.

### Die Devisennot im Wirtschaftsleben.

Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei schreibt: Die neuerlichen Verordnungen über den Devisenverkehr haben das deutsche Wirtschaftsleben im allgemeinen, besonders aber das des Freistaates Sachsen mit seiner konzentrierten Industrie und seiner starken Bevölkerungsdichte unannehmlich nachteilig beeinflusst. Wenn auch nicht zu verkennen ist, daß die strengere Kontrolle des Devisenverkehrs und die nur in bestimmten Prozenzfällen erfolgenden Zulassungen von Devisen durch die Reichsbank vielleicht das Tempo der Kurssteigerung des Dollars etwas verlangsamt haben, so darf doch andererseits keineswegs die feststehende Tatsache bestritten werden, daß diese Sperremaßnahmen auf eine längere Zeit, als es bisher geschehen ist, für das Wirtschaftsleben kaum traubar sind. Besonders die Festlegung eines amtlichen Zwangskurses für Devisen, der weit unter dem wirklichen Auslandskurs steht, kann nicht länger aufrecht erhalten werden. In Sachsen wirken sich die Folgen dieser Devisenverordnung am schlimmsten auf dem Lebensmittelmarkt aus, sobald die Gefahr besteht, daß ein Lebensmittelmangel schwerster Art eintreten kann, wenn nicht dem Lebensmittelhandel mehr Devisen als bisher zur Verfügung gestellt werden können.

Aus diesem Grunde hat der sächsische Wirtschaftsminister gestern am vorigen Dienstag sowohl mit dem Reichswirtschaftsminister Dr. Brüder wie mit dem Präsidenten der Reichsbank Hanestein in Berlin verhandelt. Als Resultat der Besprechung kann festgestellt werden, daß sich die maßgebenden Stellen in Berlin der Berechtigung der Vorstellungen des sächsischen Wirtschaftsministers nicht entgegen haben, sondern in Aussicht stellen, auf rasche Weise den Bedürfnissen des Handels und der Verbraucher Rechnung zu tragen, soweit es unter den gegebenen Umständen überhaupt möglich ist. Eine wesentliche Lockerung der bisher geltenden Bestimmungen ist inzwischen bereits erfolgt. Es darf angenommen werden, daß man sich auch beim Reiche überzeugt hat, daß die Zwangsmaßnahmen, die die letzte Devisenverordnung gebracht hat, kein geeignetes Mittel sind, die Schäden, denen man entgegenwirken wollte, zu beseitigen oder zu mildern. Es besteht im Gegenteil die Gefahr, daß durch eine allzu geringe Zulassung von Devisen, besonders auf dem Lebensmittelmarkt, eine Warenknappheit eintreten kann, die so groß wird, daß sie zu einer Verteuerung der wichtigsten Lebensmittel und Bedarfsgegenstände führt, weil die Nachfrage das Angebot außerordentlich übersteigt. Will man den vielen Schäden unseres Wirtschaftsorganismus wirksam entgegenwirken, so wird man andere Mittel wählen und andere Wege beschreiten müssen.